MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 220 Mittwoch den 21. September 1842.

## An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November, December möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn D. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.
In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Inland.

**Berlin**, 18. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pastor Gebhardi zu Prohn, Franzburger Kreises, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Lehrer Krause zu Uttig, Bunzlauer Kreises, und dem bei der Eisengießerei zu Berlin gestandenen pensionirten Comtoir-Diener Schuedeck das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist aus der Rheinprovinz hier wieder eingetroffen.

(Mil.-Wochenblatt.) Nach dem, der Geheimen Kriegs-Kanzlei unterm 17. Juni c. bekannt gemachten Allerh. Befehl soll es nicht mehr heißen, wie bisher: 1stes Landw.-Reg. 1stes Bat. (Königsbergsches) 2 Bat. (Insterburgisches) u. s. w. sondern: 1stes Landw.-Reg. 1stes Bat. (Königsberg) 2 Bat. (Insterburg) u. s. w. Ferner soll nach dem der gedachten Behörde unterm 9. d. eröffneten Allerhöchsten Befehl vom nächsten Armee-Avancement an, statt Capitain der Titel Hauptmann gebraucht werden.

Jetzt, bei dem herannahenden Zusammentritte der Ausschüsse, darf es nicht unterlassen werden, auf eine Schrift aufmerksam zu machen, die das Institut der Provinzialstände mit einer Klarheit und Schärfe auffaßt, wie sie bis jetzt diesem Gegenstande nur sporadisch zu Theil geworden ist. In der „Bedeutung der Provinzialstände in Preußen von L. Buhl, Berlin 1842" verbindet der Verfasser mit einer geschichtlichen Entwikkelung des preußischen Ständewesens eine geistvolle Würdigung der wahrhaften Bedeutung desselben für die Gegenwart, und zeigt auf die schlagendste Weise, daß die Provinzialstände selbst bei ihrer Weiterförderung durch die Ausschüsse nichts weiter als eine Landesvertretung sind. Dem Princip der Provinzialstände zufolge, wonach nur die Schollen-Angehörigen, die Grundbesitzer, ihre Meinungen und Rathschläge vortragen dürfen, sind die Capacitäten ausgeschlossen, da es ganz zufällig bleibt, ob ein Grundbesitzer nebenbei auch eine Capacität ist. Und doch sind grade die Capacitäten die einzigen Staatsangehörigen, während die Andern nur dem Vater-„Lande" angehören; denn der Staat ist ein Geist, und ein Geist ist nur für Geister, d. h. für Capacitäten. Ein Mensch, der „nichts hat", kann ein größerer Geist, ein wahrhafterer Staatsangehöriger sein als ein Standesherr, der eine großmächtige Scholle des „Landes" inne hat. Die Provinzialstände sind an ihrem Platze, wenn das „Land" vertreten werden soll. — — Das neue Preßgesetz wird von den betheiligten Ministerien bearbeitet und ist keineswegs ins Stocken gerathen, wie einige Blätter behaupten. Da die Preßgesetze Deutschlands dabei zu berücksichtigen, so bewirken solche nothwendige Rücksichten allein schon Verzögerung, wenn nicht noch überdies die Ausgleichung der abweichenden Meinungen der Bearbeiter Schwierigkeiten hervorbrächten, welche, wenn sie eben nicht ausgeglichen würden, mehrfache Bearbeitungen des ganzen Projekts nöthig machten, welche dann der allerhöchsten Entscheidung zur Vorlage kämen. — Von einer neuen Formation des hiesigen Consistoriums ist hier nichts bekannt geworden, und man wunderte sich, Nachrichten zu lesen, die, wie die Ernennung des Professors Hengstenberg zum Consistorialrath gänzlich unbegründet sinn. — Es sind unlängst mehrere Fälle vorgekommen, daß preußische Unterthanen, welchen die Erlaubniß zur Auswanderung nach dem Königreich Polen ertheilt worden war, dahin gereist sind, ohne vorher die Visirung ihrer Pässe von Seiten der russischen Gesandtschaft in Berlin nachgesucht zu haben. Wegen dieses mangelnden Visa sind dieselben an der polnischen Grenze verhaftet worden und werden, sofern sie nicht den in Polen für Einwanderer bestehenden Vorschriften und Bedingungen noch nachträglich genügen sollten, nach Preußen zurückgesendet werden. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes beauftragt der Minister des Innern die gesammten Regierungen, die von ihnen zur Ertheilung von Ausgangspässen ermächtigten Behörden auf die in Polen wegen der Legitimation der Einwanderer getroffene Anordnung wiederholt aufmerksam zu machen, und dieselben anzuweisen, die Auswandernden bei Aushändigung der Consense zu verwarnen, die Reise nach Polen nicht eher anzutreten, als bis sie mit dem gehörigen Visa der hiesigen russischen Gesandtschaft für ihre Auswanderungsconsense oder Ausgangspässe versehen sind. — Nach einer Bestimmung des Gewerbepolizeigesetzes vom 7. Sept. 1811 sollen ausschließliche, vererbliche und veräußerliche Gewerbsberechtigungen in den Städten, die als solche in den Hypothekenbüchern eingetragen sind, abgelöst und, bis dies geschehen kann, verzinst werden. Das geheime Obertribunal hat nun in einem Plenarbeschluß angenommen, daß Klagen auf Anerkennung der Ablösbarkeit von Gewerbeberechtigungen nur gegen die betreffende Kommune, vertreten durch ihren Magistrat, und nicht gegen den Fiscus angestellt werden können. (L. A. Z.)

Unter der Ueberschrift: „Die deutschen und polnischen Elemente der Provinz Posen" enthält die Leipz. Allg. Ztg. folgende Mittheilung aus Berlin, 14. Sept.: „Ueber die Wiederbesetzung der durch den Abgang des Grafen Arnim erledigten Stelle eines Oberpräsidenten der Provinz Posen, die bis jetzt durch einen Vicepräsidenten verwaltet wird, scheint der König eigenthümliche Ansichten im Sinne zu tragen, über die bald etwas Bestimmteres bekannt werden dürfte. Wie es heißt, würde eine Statthalterschaft dieser Provinz in der Person eines Grafen Raczynski gegründet werden; auch nennt man bereits andere Namen für diese neue Würde, die gewissermaßen ein Zugeständniß für die eigne polnische Nationalität der Provinz Posen, oder vielmehr des „Großherzogthums Posen", ausdrücken dürfte. Bringt man damit in Verbindung die neuerdings der polnischen Sprache dort erwiesene Bevorzugung als nationales Organ zu gelten, so scheint sich daraus eine Veränderung des Systems, anzudeuten. Und somit wäre denn die Verwaltung der Provinz Posen, seit der polnischen Revolution von 1830, jetzt im Begriff, in ihr drittes Stadium überzuschreiten, und auf demselben nun die Anerkennung einer eigenthümlichen nationellen Selbstständigkeit der Provinz, die auf den bisher sorgfältig durchbildeten Elementen sich ausbreiten soll, zu versuchen! Das erste Stadium in diesem Sinne stellte die Verwaltung des Oberpräsidenten von Flottwell dar, die unmittelbar nach der polnischen Revolution von 1830 begann und bis zum Anfange des J. 1840 dauerte. Der mangelhaften wissenschaftlichen Bildung der dortigen katholischen Geistlichen selbst und dem gänzlichen Verfalle der für diese Zwecke bestehenden Bildungsanstalten wurde eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und für die Verbesse-

rung derselben nicht nur eine jährliche Unterstützung von 21,000 Thalern auf zehn Jahre bewilligt, sondern auch, nach der Kabinetsordre vom 31. März 1833, die aus der Säkularisation sämmtlicher hier noch vorhandenen Klöster herfließenden Einkünfte für die Bildung und Verbesserung katholischer Schullehrer-Seminarien, Alumnate und anderer Bildungs-Anstalten verwendet. Wie weit dieser in sich gewiß vortreffliche Grundgedanke, ein Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Staate bei den katholischen Geistlichen durch die Förderung ihrer wissenschaftlichen Bildung zu erwecken, von Erfolg gewesen, wird sich erst in Zukunft an den Tag legen. Schwieriger war, eine erfolgreiche Stellung zu dem polnischen Adel zu gewinnen, der zwar selbst aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen und Richtungen zusammengesetzt ist, vorwaltend aber ein Element der Opposition in sich trägt, das stets die alleräußersten Anforderungen einer ausschließlichen Nationalität zu machen geneigt ist. Die Flottwell'sche Verwaltung hat sich bemüht, durch eine immer vortheilhaftere Ordnung der bäuerlichen Besitzverhältnisse eine tüchtige und kernhafte Seite des Volkslebens herauszubilden, die bisher noch gänzlich in dieser Provinz fehlte. Besonders wurde aber auch das Schulwesen der Landgemeinden gepflegt und zu einer neuen Entwickelung gebracht. Nicht minder erfuhren die materiellen Verhältnisse der Provinz durch Anlegung von Chausseen, Wasser-Komunikationen und Förderung der verschiedenartigsten gemeinnützigsten Vereine einen bedeutenden Aufschwung. Erscheint uns somit in der Flottwell'schen Verwaltung ein sehr bestimmtes und scharf abgegrenztes Bild gouvernementaler Einwirkung, so sehen wir in der auf derselben Stelle bewiesenen glänzenden Thätigkeit des Grafen Arnim bereits Umrisse eines auf gleichberechtigte Durchdringung der deutschen und polnischen Elemente der Provinz gestützten Strebens sich zeigen. Lag in der Flottwell'schen Verwaltung die Richtung gegeben, so war dagegen in der des Grafen Arnim der vermittelnde Einfluß auf die beiden Elemente der Provinz vorherrschend, der sowohl durch die ausgezeichnete und besonders dazu begabte Persönlichkeit, die ihn darstellte, wie durch den feinen und richtig erwogenen Takt der Behandlung getragen wurde, und vornehmlich erfuhr hier der polnische Adel eine Einwirkung, die ihm mehr als alle frühern Bearbeitungen eine günstigere Stellung zu den übrigen Verhältnissen der Provinz gegeben hat.

Godesberg, 14. September. Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin mit einem sehr zahlreichen Gefolge hier ein und stiegen, von der rheinischen Ritterschaft und dem Volke mit Begeisterung empfangen, bei dem Herrn Bürgermeister ab. Alle Häuser in Godesberg waren mit Laub geschmückt und am Abend beleuchtet. Gegen 7 Uhr begaben sich JJ. MM. nach dem Redoutensaale, welcher von der Ritterschaft zu diesem Zwecke gebaut war. Der schöne Gasthof Hôtel de Belle-Vue war als Basis benutzt, und an die Hauptfronte desselben war in gleicher Höhe wie das Haus und mit demselben zusammenhangend das Gebäude in Zeit von drei Wochen aufgeführt und auf das prachtvollste ausgestattet worden. Zu beiden Seiten des großen Saales waren Gänge, durch rothe, mit Gold reich verzierte Vorhänge von dem Saale getrennt, der von ihnen aus ganz übersehen werden konnte. Die Decke des Saales war von weißem Zeuge mit goldenen Sternen, und an großen Kronleuchtern brannten mehr als 2000 Kerzen. — Den Eintritt JJ. MM. des Königs und der Königin in den Saal bezeichnete ein Kanonenschlag, da stieg eine Signalrakete oben auf der Burg und eine zweite auf dem Drachenfels in die Höhe, und im Augenblick brannten auf den sieben Bergspitzen große Flammen; die Ruine des Drachenfelses war herrlich erleuchtet. Diese Scenerie, die eine gute Viertelstunde währte, machte einen wahrhaft imposanten Eindruck. Jetzt fielen am Redoutensaal der zweite Kanonenschlag und auf der Burg Godesberg 21 Kanonenschläge, worauf das Feuerwerk seinen Anfang mit dem Namenszuge F. W. IV. nahm, über welchem eine Krone brannte, deren Edelsteine durch verschiedenfarbiges Licht wunderschön dargestellt waren; als der schönste Edelstein in dieser Krone brannte der Buchstabe E (Elise) in rothem Lichte. Zu beiden Seiten wurden aus Bombenröhren eine unzählige Menge Leuchtkugeln mit rothem, gelbem, grünem, blauem und weißem Lichte geworfen, worunter sich die mit rothem und blauem Lichte an Grellheit der Farbe und Intensivität des Lichtas auszeichneten. Nach diesem brannte der preußische Adler in schwefelblauer Farbe; sodann stiegen Fallschirmraketen, welche an Fallschirmen hangende Leuchtkugeln ausstießen, die, in abwechselndem Lichte brennend, ruhig zur Erde niederfielen. Oben auf dem Thurme war in einem 20 Fuß langen Transparent der Vater Rhein dargestellt, der statt des Wassers einen vollen Feuerfluß ausgoß, welcher den 100 Fuß hohen Thurm herabstürzte und einen brennenden Vulkan dem Auge des Beschauers vorzauberte. Dann stieg eine Garbe von 1000 Raketen von der Spitze des Thurmes auf ein Mal in die Luft und bildete hier ein gewaltiges Feuermeer. Fast zugleich wurden aus 19 Schwärmerhubben (kleinen Fässern 9000 Schwärmer geworfen, welche in der Luft sich hier und da kreuzten und mit einem Gekrach zerplatzten, welches dem Gliederfeuer der Infanterie sehr ähnlich war. Jetzt folgte die Beleuchtung der Ruine. Aus allen Lucken und Oeffnungen der Burg brannten Handbrandbomben, die, begleitet von 400 Kanonenschlägen, den Schluß des Feuerwerks ausmachten. Das Ganze dauerte eine halbe Stunde, während deren der Anordner die Aufgabe glücklich löste, daß kein dunkler Punkt zwischen dem einen und dem andern der abzubrennenden Stücke eintreten sollte. Nach diesem wurde der Petersberg (einer der 7 Berge) mit verschiedenfarbigen Lichtern erleuchtet und auf demselben ein Feuerwerk, bestehend aus Schwärmern und Leuchtkugeln in schönem Lichte, abgebrannt, ohne jedoch die volle Wirkung, die man erwartet hatte, hervorzubringen, da die Entfernung zu groß war. Darauf begann der Ball, und gegen 10 Uhr setzte man sich zu Tische, bei welchem der Toast auf das Wohl JJ. MM. des Königs und der Königin mit Enthusiasmus ausgebracht und von 101 Schüssen begleitet wurde. Heute früh fuhren JJ. MM. nach Bonn, von wo sie um 1 Uhr Mittags abreisen, um Abends in Koblenz einzutreffen.

(Rh.- u. Mos.-Z.)

Koblenz, 15. Septbr. Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein unvergeßlicher Fest- und Freudentag. Schon früh nach Mittag strömte die Einwohnerschaft dem Rheine zu, der Ankunft Ihrer Majestäten, des heißgeliebten Fürstenpaares, entgegenharrend. Die ganze Stadt schien sich in ein Feiergewand gekleidet zu haben. Die Façaden der Häuser waren mit Teppichen und Fahnen reich geschmückt, von Fenster zu Fenster zogen sich Laubgewinde und die gegenüberstehenden Gebäude waren durch Festons verbunden. Von den Thürmen herab weheten zahlreiche bunte Fahnen schon von Ferne den sehnsuchtsvoll Erwarteten den Willkommgruß entgegen. Nicht minder reich waren die Landungsbrücken der Dampfschiffe verziert; alle Schiffe am Ufer hatten geflaggt; einen prachtvollen Anblick gewährte besonders ein großes Schiff, welches, mit den Flaggen aller Rhein-Uferstaaten bis in die höchste Spitze geschmückt, sich gerade an der Mündung der Mosel vor Anker gelegt hatte. Geschützessalven von der Bubenheimer Höhe verkündeten endlich gegen halb 6 Uhr der freudig bewegten Stadt die Ankunft Ihrer Majestäten. Mit dem Kölnischen Dampfboot „der König," auf welchem von Zeit zu Zeit die Musik des 28. Regiments spielte, hatten Allerhöchstdieselben, in Begleitung der Kgl. Prinzen, Bonn um 1 Uhr verlassen. Die Fahrt — die schnellste, die wohl je ein Boot auf dem Rheine zurückgelegt — glich einem Triumphzuge, indem jede, auch die unbedeutendste Ortschaft am Ufer und in der Nähe den vorüberfahrenden Majestäten ihre Huldigung darzubringen suchte; es hatte sich bis Koblenz gleichsam ein Bürgerspalier gebildet. Doch der herzliche, freudige Empfang in Koblenz setzte der Reise gleichsam die Krone auf. Hier, wo die zahllos flatternden Fahnen mit dem reichen Laubschmuck auf den Brücken, an dem Thore und an den Hauserreihen den schönsten Anblick boten, waren die Ufer auf beiden Seiten des Rheines von einer unübersehbaren Menschenmenge bedeckt. Der begeisterte vieltausendfache Zuruf der Menge, der erscholl, als das Boot dem Lande sich näherte, wollte kein Ende nehmen. Zugleich ertönte der Geschützes-Donner rings von den Festen und das Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt; das Ehrenbreitsteiner Schützen-Bataillon, das auf dem jenseitigen Ufer paradirte, unterhielt ein ununterbrochenes Gewehrfeuer. Sobald das Dampfschiff angelegt hatte, wurden die Allerhöchsten Herrschaften von den versammelten Stadtbehörden, der Geistlichkeit beider Bekenntnisse und den Civil- und Militärbehörden empfangen. Zugleich betraten zwölf blau und weiß gekleidete Jungfrauen das Boot und bewillkommten Ihre Majestäten; Fräulein Lorenz sprach im Namen Aller den Willkommgruß, und überreichte am Schlusse desselben Ihrer Majestät der Königin einen Blumenstrauß. Ihre Majestäten waren von dem Empfange, der herzlicher nicht sein konnte, sichtbar gerührt, und unterhielten Sich auf das freundlichste mit den Ehrenfräulein und den Behörden. Zwölf ebenfalls blau und weiß gekleidete Mädchen streuten vor Ihren Majestäten auf der mit Teppichen belegten Landungsbrücke, Blumen bis zum Ufer, wo Allerhöchstsie in die aufgestellten Königlichen Reisewagen stiegen, um durch die Stadt nach Stolzenfels zu fahren. Von dem Schifferthore bis zum Paradeplatze bildete die Bürgerschaft ein Spalier, zwischen welchem Ihre Majestäten unter dem fortwährenden lautesten Jubelruf hindurchfuhren. Auf dem Paradeplatz, dessen mittlere Straße Laubgehänge und bewimpelte Festbäume einfaßten, war ein großartig und geschmackvoll gebauter, mit unzähligen Fähnchen in Preußischen, Baierschen und Rheinischen Farben verzierter Triumphbogen errichtet. Hier hatten sich die Innungen der Stadt mit ihren Fahnen und eine berittene Ehrengarde mit ihrem Sprecher und ihrem Zugführer, den HH. Dötsch und Settegast, aufgestellt, die, als Se. Majestät vorüberkamen, Allerhöchstdenselben durch ihren Sprecher um die Erlaubniß bat, Sie bis zur Burg Stolzenfels begleiten zu dürfen. Diese Bitte wurde huldreichst gewährt, und so fuhr denn das hochverehrte Königspaar unter Begleitung der Ehrengarde über den Klemensplatz, wo die sämmtliche Schuljugend der Stadt in festlicher Kleidung mit ihren Fahnen aufgestellt war, und in den Jubel der Menge freudig mit einstimmte, durch das Mainzer Thor zu der neuerbauten Burg. — Auf Stolzenfels ward noch an demselben Abend ein sinniges Fest begangen. Sämmtliche Meister und Gesellen unserer Stadt, die bei der Herstellung der Königlichen Burg mitgearbeitet hatten, an 200 Mann, die Meister im deutschen Rock, mit Barett, Spitzenkragen und Schärpe, fuhren um halb 7 Uhr, begleitet von 2 Musikchören, auf einem festlich geflaggten Kölner Dampfboot bis Kapellen, um Ihren Majestäten auf der Burg einen Fackelzug zu bringen. In Kapellen ordnete sich der Zug; voraus ging spielend die Musik des 29. Infanterie-Regiments, welcher zunächst die Baudirection, aus den Herren Obrist von Wussow, Hauptmann Naumann, Garnison-Baudirektor und Lieutenant von Rappart bestehend, und sodann die Gewerkschaften folgten, die Meister mit Wachs-, die Gesellen mit Pechfackeln; Herr Adam Dienz trug auf einem Kissen die Fest-Lieder; ihn begleiteten die beiden Zugführer, die Herren C. Kern und F. Müller. So bewegte sich der Zug auf dem neuen Schloßwege unter dem Gesange des Liedes: „Hoch preiset die Reben," bis zum Thore der Burg, wo derselbe Halt machte. Eine Deputation verfügte sich zu Sr. Maj. dem Könige, und bat im Namen der Gewerkschaft um Einlaß. Huldreich gewährte der hohe Herr die Bitte, und als die Meister und das Sängerchor in den Schloßhof traten, kamen ihnen Ihre Majestäten nebst Allerhöchstderselben Begleitung freundlich entgegen. Die übrigen Werkleute stellten sich in malerischen Gruppen um den Schloßhof auf. Nachdem in dem letztern noch zwei Strophen des erwähnten Liedes gesungen worden, sprach Hr. Obrist v. Wussow die Gefühle der Anwesenden in herzlichen Worten aus, worauf Sr. Majestät von Hrn Dienz die Festlieder überreicht wurden. Hr. Obrist v. Wussow brachte sodann dem hochverehrten Monarchen ein dreimaliges Hoch, das, von den sämmtlichen Werkleuten mit Begeisterung gerufen, weithin durch die Stille der Nacht erscholl. Se. Majestät schien von der feierlichen Scene gerührt; Sie drückten dem Hrn. Obristen v. Wussow die Hand, und dankten in ergreifenden Worten der Baudirektion und den Werkleuten. Es wurde nun ein auf diese Gelegenheit von Herrn Ober-Postdirektor C. Schüller eigens gedichtetes Baulied von den Meistern und dem Sängerchor gesungen, und nachdem noch ein Mal dem allgeliebten Fürstenpaare ein dreifaches Hoch erklungen, kehrte der Zug unter dem Gesange des Liedes: „Heil Dir im Siegeskranz" nach Kapellen zurück. Die Baudirektion hatte die Gnade, von Sr. Maj. dem Könige zur Tafel gezogen zu werden. Den Meistern aber und Gesellen war im Gasthof des Hrn. Mich. Cron, den erstern im großen Saale, den andern in den Gartenanlagen auf Veranstalten des Hofmarschallamtes ein Festessen bereitet, bei welchem Frohsinn und Heiterkeit herrschte, und des hohen Bauherrn gar oft in inniger Verehrung und Liebe gedacht wurde. — Heute früh hat die hiesige Liedertafel Ihren Majestäten auf Stolzenfels ein Morgenständchen gebracht.

Gestern Nachmittag ist Se. Durchl. der Fürst von Metternich hier angekommen. — In der Begleitung Sr. Majestät des Königs ist Se. Exc. der Minister der Finanzen, Hr. v. Bodelschwingh, ebenfalls hier eingetroffen. — Se. Exc. Hr. v. Humboldt, für welchen bei Hrn. Notar Simon Quartier bestellt war, ist bereits nach Paris abgereist.

Koblenz, 15. Sept. Heute Morgen um 11 Uhr legte der erwählte Bischof von Trier, der hochwürdigste Hr. Arnoldi, im hiesigen Regierungsgebäude den Homagialeid in die Hände des Herrn Oberpräsidenten v. Schaper nieder, so daß morgen früh Herr Arnoldi in Begleitung des Hrn. Generalvikars Dr. Müller und des Hrn. Regens Dr. Braun von hier nach Trier abreisen wird. Se. erzbischöfliche Gnaden der hochwürdigste Hr. Koadjutor v. Geissel, so wie der Hr. Weihbischof von Münster, der hochw. Hr. v. Melchers, beide gestern Abend hier angekommen, werden ebenfalls morgen früh nach Trier abreisen, Ersterer, um in Folge einer an ihn ergangenen Einladung die feierliche Consekration des Hrn. Arnoldi vorzunehmen, Letzterer, um mit dem hochwürd. Hrn. Weihbischof Günther bei der Consekration nach Vorschrift des Pontificale Romanum zu assistiren. (Rh.- u. Mos.-Z.)

Düsseldorf, 16. Sept. Heute ist Se. Maj. der König von Hannover von hier abgereist.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Septbr. (Privatmitth.) Ein hiesiger Correspondent theilt mehreren Zeitungen als Tages-Neuigkeit mit, der Bundestag habe die Entfernung der K. Oesterreichischen und K. Preußischen Con-

tingente an die Bedingung geknüpft, daß der Zahlbestand des Frankfurter Linienmilitärs vermehrt werden müsse. In Folge davon aber habe die hiesige Staats-Behörde beschlossen, eine Compagnie Artillerie zu errichten. An dieser Neuigkeit ist auch nicht ein Wort wahr; mit dem Abgange der befragten Contingente tritt, in militärischer Beziehung wenigstens, der Zustand der Dinge wieder ein, wie solche vor der April-Emeute 1833 beschaffen war. Erscheint aber eine numerische Vermehrung unseres Linienmilitärs schon um deswillen unnothwendig, weil dessen Zahlbestand den Bestimmungen der Bundesmatrikel, für das Kriegswesen vollständig entspricht, so ist die Angabe von Errichtung einer Compagnie Artillerie um so abgeschmackter, als dies die kostbarste Waffengattung ist, von welcher, nach eben jener Matrikel, 1 Mann auf 5 Infanteristen gerechnet werden, während ihrer 3 auf 1 Kavaleristen kommen. Frankfurt jedoch ist von der Stellung der beiden kostbarsten Waffengattungen gänzlich dispensirt, wogegen es, anstatt einschließlich derselben, 471 Mann zu unterhalten, etwa 700 Infanteristen bei der Fahne hat. Diese Mannschaft aber genügt vollkommen, um damit den Wachtdienst, wie vor jener Emeute, zu versehen. Ueberdies läßt sich ein Artillerie-Corps nicht improvisiren; denn abgesehen von den Geschützstücken, deren die Stadt allerdings 8 besitzt, die seither bei den Paraden der Stadtwehr gleichsam pro forma figurirten, werden zu dem Behufe bei den Officieren und selbst noch in den untern Graden gewisse Vorstudien erfordert, die der Infanterist in der Regel nicht besitzt, und deren er auch, um seine Stelle würdig auszufüllen, entbehren kann. Alles was möglicher Weise in dem Punkte geschehen dürfte, wäre, daß zur gelegentlichen Bedienung jener Geschützstücke diejenigen Mannschaften aus dem Linienbataillon gezogen würden, die unter andern Fahnen bereits bei der Artillerie gedient, und daß solche alsdann bei Paraden und Schießübungen unter dem Befehl eines Linien-Officiers gestellt würden. — Gestern gab der Bundespräsidial-Gesandte Graf v. Münch-Bellinghausen, zu Ehren des Französischen Gesandten, Marquis v. Chasseloup-Laubat, der von seiner mehrmonatlichen Urlaubsreise, auf seinen hiesigen Posten, den er in der Abwesenheit des Grafen v. Münch antrat, wieder zurückgekehrt ist, ein großes diplomatisches Diner. — Fürst von Metternich wird, dem Vernehmen nach, bis zum 25. oder 26. d. M. die Rückreise vom Johannisberge nach Wien antreten. — Die Endresultate des Großhandels der Herbstmesse sind günstiger ausgefallen, als es gleich Anfangs den Anschein hatte. In vereinsländischen Baumwollen-Fabrikaten nämlich, so wie auch in Wollenwaaren, mit Ausnahme der Tücher, sind belangreiche Geschäfte gemacht worden. Auch im Seidenhandel ist etwas Beträchtliches umgegangen; doch beklagen sich die Verkäufer über die Preise, das heißt über verminderte Profitsätze. Am Ledermarkte endlich, der wider Vermuthen, keineswegs überführt war, gingen die an den Platz gebrachten Vorräthe, zumal von Sohlleder aus Rheinpreußen und dem Luxemburgischen, rasch in die zweite Hand über, die durchschnittlich etwa 1 Thaler mehr für den Ctr., als zur Ostermesse zu bezahlen sich vermüßigt sah. Zu diesen erhöhten Preisen sind sogar noch Käufe auf nachträgliche Lieferung mit den Fabrikanten abgeschlossen worden.

Mainz, 12. Sept. Die allgemeine deutsche Industrieausstellung wurde heute eröffnet. Wir können dieses Erstlings im gemeinsamen Wirken für deutsche Gewerbsthätigkeit schon mit frohestem Selbstbewußtsein Erwähnung thun. In 20 verschiedenen Sälen und Räumen sind gegen 700 Gegenstände auf das geschmackvollste ausgestellt. Von der Münze und Druckerpresse bis zum kleinsten Federmesser, vom Tuche bis zum Wollengarn, vom kostbaren Silberwerk bis zum Briefbeschwerer aus Gußeisen, von dem geschmackvollsten Zimmermobiliar bis zum einfachen Briefstreicher aus Holz, Alles hat seinen geeigneten Platz gefunden. Ueber die Leistungen in den einzelnen Zweigen jetzt schon zu schreiben, ist unmöglich. Die Menge des Stoffes überwältigt vor der Hand noch das Auge, und die zierliche Anordnung nimmt vorerst noch die Aufmerksamkeit zu sehr in Anspruch. Nur Das kann man mit Gewißheit aussprechen: Deutschlands Gewerbfleiß ist kein Kind mehr, er naht bereits dem kräftigen Jünglingsalter, und wird mit Ehren den Wettkampf mit dem Ausland bestehen, wenn man ihn nicht geflissentlich diesem opfert. Bei der reichen Auswahl der vorhandenen Gegenstände scheinen mir Würtemberg und das Großherzogthum Hessen verhältnißmäßig am zahlreichsten vertreten zu sein. Mainz verdient namentlich besonders erwähnt zu werden, es hat seinen ehrenvollen industriellen Ruf mit edlem Eifer zu bewähren gestrebt. Aeußerst zweckmäßig würde es sein, wenn die einzelnen Staaten des großen deutschen Zollvereins zu dieser, wie zu jeder folgenden deutschen Gewerbsausstellung sachverständige Abgeordnete senden würden, welche ihre Beobachtungen und Ansichten über die Fortschritte der einzelnen Gewerbszweige ihren Regierungen mitzutheilen angewiesen wären. Ein reicher Stoff würde auf diese Weise für die Zollkonferenzen gesammelt werden, das Vertrauen auf den großen deutschen Handelsbund, hervorgerufen aus der Ueberzeugung, daß derselbe Schützer des Handels und nicht in erster Ordnung eine Spekulation für die Staatsfinanzen sei, — würde sich steigern und die heilsamste Rückwirkung auf den deutschen Gewerbfleiß üben. Nur den gebührenden Schutz für Deutschlands Industrie, und die ausländischen Erzeugnisse werden mehr und mehr von dem deutschen Markt durch die inländischen verdrängt werden! Vieles ist bereits gethan, aber wie Vieles bleibt auch noch zu thun übrig! (D. Bl.)

Hamburg, 16. Sept. Die Stille im Getreidehandel wurde vor einigen Tagen durch einen Auftrag aus Belgien auf Weizen unterbrochen. Obschon er nur für 100 Last war, so konnte er doch nicht ganz von hiesigen Vorräthen ausgeführt werden, da solche der gehemmten Schifffahrt wegen sehr gering sind, und wurde daher ab auswärts komplettirt. Von England sind ebenfalls Aufträge hier, die Preise sind aber zu niedrig limitirt, um jetzt schon ausgeführt werden zu können; sie sind indeß in soliden Händen. Die Verkäufer ziehen hieraus den Schluß, daß sie für die Folge ein reeleres Geschäft nach England haben werden, welches mehr von Bedarf, als von Spekulanten abhängen wird, und sehen daher der Wiedereröffnung der Schifffahrt mit Sehnsucht entgegen. Sämereien bleiben lebhaft, Colonialwaaren hingegen, so lange der Wassermangel anhält, auf den Consum und Verschiffung seewärts, beschränkt. Mit auswärtigen Valuten flaute es heute, London selbst in langen Sichten Briefe, kurze nicht zu lassen, Paris wenig begehrt, Amsterdam knapp, fast gar nicht zu haben, 15 — 20 Cent. über Cours bezahlt, Petersburg lange Sicht gut zu lassen, eben so deutsche Devisen, Disconto 2¼. Mit Fonds war es dieser Tage etwas lebhaft, heute aber still. (Berl. Z.)

## Großbritannien.

London, 13. Septbr. Nach den letzten Berichten aus Schottland befanden sich Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht am Freitage noch zu Taymouth-Castle, welches dem Marquis von Breadalbane gehört, und wo das Königl. Paar am Mittwoch von Dunkeld angelangt war. Von dort aus waren verschiedene Ausflüge in die romantische Umgegend der Schottischen Hochlande gemacht worden, und Prinz Albrecht hatte sich auch mit Jagd-Partieen unterhalten. Die Königin hat überall die Schauplätze der Scottischen Romane mit besonderem Interesse besichtigt. Die Ausgaben, welche der Marquis von Breadalbane gemacht hat, um Ihre Majestät auf seinem Schlosse zu empfangen, sollen enorm sein. Namentlich kann man nicht genug von einem Schlafkabinet erzählen, das an Pracht seines gleichen nicht haben soll. Der Zudrang, um die Königin zu sehen, ist so groß, daß die Eisenbahn von Glasgow in einigen Tagen über 100,000 Personen transportirt hat. Am Sonnabend wollten die hohen Reisenden sich nach Kenmore begeben, dort auf dem Tay-See nach Killin sich einschiffen und von da Drummond Castle, den Landsitz Lord Willoughby de Eresby's, bei Crieff, besuchen. Am 19. Septbr. werden Höchstdieselben in Schloß Windsor zurückerwartet.

Die Königin hat für sich und für England ein Uebel vermieden, indem sie sich enthielt, in einer Schottischen Kirche dem Gottesdienste beizuwohnen. Vor etwa 10—15 Jahren würde man solches, so lange es ein protestantischer Gottesdienst war, mit ziemlicher Gleichgültigkeit angesehen haben. Aber die Puseyiten haben hierin, selbst bei den Mitgliedern der Englischen Kirche, welche ihre sonstigen Ansichten nicht theilen, eine merkwürdige Sinnesänderung hervorgebracht. Die Kirche ist zu einem Selbstbewußtsein gelangt, welches, selbst unter Laien, das Besuchen eines fremden Gottesdienstes beinahe wie die Verletzung des Tauf-Gelübdes betrachtet. Sonst war nichts gewöhnlicher, als, wenn die Kirche zu weit ablag, oder der Prediger einem mißfiel, daß man die nächste beste Dissidenten-Kapelle zum Gottesdienst besuchte, wenn man nicht gar darin am Abendmahle Theil nahm. Jetzt erlauben sich Viele kaum, wenn sie zu Hause sind, eine andere als die Kirche ihres eigenen Sprengels zu besuchen. Einem solchen Geiste mochte die Königin also nicht entgegenhandeln. Alle Nachrichten stimmen indessen überein, daß das Volk der Königin überall die höchste Begeisterung und auch ihrem erlauchten Gemahl allgemeine Liebe und Verehrung bezeigt hat. Die Schottländer sind ein sittliches Volk, und die Ehe wird, trotz der Leichtigkeit, womit das dortige Gesetz die Knüpfung dieses heiligen Bandes zuläßt (es ist nämlich genug, daß zwei Personen einander für Gatten erklären oder sich auch nur als solche gegen einander vor Zeugen benehmen, um eine gültige Ehe daraus zu machen), doch geehrt und wird seltener verletzt als da, wo die Copulation erschwert und die Trennung erleichtert wird. Die bürgerliche Gattenliebe, welche zwischen dem Königlichen Paare herrscht, mußte demnach allein schon demselben alle Herzen gewinnen.

Nach der „Leeds Times" sollen sich jetzt, in Folge der Arbeiter-Unruhen, über 2000 Individuen wegen Theilnahme daran im Gefängnisse befinden. An einigen Orten hat man den Vorschlag gemacht, die Verhafteten aus Mangel an Raum in den Kirchen unterzubringen und diese zu ihrer Aufnahme einzurichten. Dieser Vorschlag ist jedoch als unstatthaft zurückgewiesen worden. — Die Erwartung, daß zu Anfang dieser Woche ein großer Theil der Arbeiter wieder in die Fabriken zurückkehren werde, ist in Erfüllung gegangen, und es scheint auch auf baldige vollständige Rückkehr zur Arbeit die beste Aussicht vorhanden zu sein, da die Fabrikherren hinsichtlich der Lohnbedingungen nachgiebiger werden.

Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist mit der von ihm kommandirten Fregatte „Bellona" von Lissabon in Plymouth angekommen, und gestern bei Devonport vor Anker gegangen. Er hat die Absicht, sich mehrere Tage zur Besichtigung der Werfte und Arsenale von Portsmouth in diesem Kriegshafen aufzuhalten.

## Frankreich.

Toulon, 9 Sept. In den drei Provinzen der Regentschaft werden große Vorbereitungen zu dem neuen Feldzuge gemacht. Der General Bugeaud wird mit 4—5000 Mann gegen Osten ziehen und den Bebaus und die Eiserne Pforte abermals überschreiten, um zu dem General Negrier zu stoßen. Es handelt sich um die Unterwerfung der zwischen Budschia und Dschidschelly hausenden Stämme und um die Einziehung des Tributs von allen unterworfenen Stämmen. Auch in Bona und Philippeville werden die Truppen in Bewegung gesetzt. Der Feldzug soll aber erst im Monat Oktober beginnen. Der General Changarnier wird an der Spitze der mobilen Kolonne von Blidah in das Thal des Schelif ziehen und die verschiedenen Punkte der Provinz Tittery besuchen.

Prinz Lichnowsky ist auf der Fregatte „Venus" aus Barcelona in Toulon angekommen.

## Portugal.

Die neuesten Berichte aus Lissabon reichen bis zum 5. September. Sie melden, daß Maßregeln getroffen seien, mittelst anticipirter Erhebung eines Theiles der im nächsten Jahre fälligen Steuern das Defizit zu decken, so daß vorläufig wenigstens nicht zu einer Anleihe geschritten zu werden braucht. — Die Tarif-Frage ist noch nicht zu Ende gebracht. Da Lord Aberdeen mit dem von den Portugiesischen Commissairen vorgeschlagenen Tarif sich nicht zufrieden erklärt hatte, so waren die Letzteren genöthigt, einen neuen Tarif auszuarbeiten, mit dem sie noch beschäftigt waren. Man glaubt indeß nicht (sagt der Korrespondent des Morning Herald), daß der neue Vorschlag befriedigender ausfallen wird. Die Portugiesen sind sehr bereit, die Einfuhrzölle von Britischen Baumwollenwaaren herabzusetzen, weil dadurch ihr Schmuggelhandel mit solchen Waaren nach Spanien, woraus sie großen Vortheil ziehen, erleichtert werden würde; dagegen weigern sie eine wesentliche Zollverminderung von allen zur Consumtion in Portugal selbst bestimmten Artikeln. Butter, ein für England so wichtiger Handelsartikel, soll bei den Zoll-Ermäßigungen gar nicht betheiligt werden. — Man spricht von nächtlichen Zusammenkünften zwischen den angesehensten Miguelisten und Septembristen in Campolide, veranlaßt durch ihre Unzufriedenheit mit der Regierung der jetzt herrschenden Chartisten-Partei, und bringt damit einen Volks-Tumult in Verbindung, welcher am 24. August in der erzmiguelistischen Stadt Braga stattgefunden hat und nur mit Mühe, nachdem die abgesandten Truppen schon einmal vom Volke zurückgeschlagen worden waren, gedämpft worden ist. Der energische Charakter des Herrn Costa Cabral und die Unterstützung der Armee scheinen im Grunde die einzigen Garantieen für die Dauer des jetzigen Zustandes der Dinge zu sein. — Die am 1sten d. M. fällige Terminzahlung der Soldrückstände des Herzogs von Wellington und anderer Britischen Offiziere ist mit Hülfe eines Vorschusses der Bank von Lissabon pünktlich geleistet worden.

## Osmanisches Reich.

Laut Nachrichten von der serbischen Gränze hat der Fürst von Serbien, Michael Obrenowich, in Folge der seit den letzten Tagen des verflossenen Monats eingetretenen unruhigen Bewegungen und kriegerischen Vorfälle, sich genöthigt gesehen, Belgrad zu verlassen, und befindet sich seit dem Morgen des 7. September mit seiner Mutter Fürstin Liubicza, seinem Oheim, Ephrem Obrenowich und mehreren seiner bisherigen Räthe und Anhänger in der k. k. Quarantaineanstalt zu Semlin. Folgendes sind die bemerkenswerthesten Umstände, welche seiner Entfernung aus Serbien vorausgegangen sind: Schon seit geraumer Zeit hatte sich im Lande eine beinahe allgemeine Unzufriedenheit mit dem Benehmen der von dem Fürsten Michael an die Spitze der Verwaltung gestellten Individuen, als deren vorzüglichste Leiter Protich, Rajewich, Radichewich und Garuschanin genannt werden, geäußert, daher die Pforte dem jungen Ober-Knez wiederholte Ermahnungen zugehen ließ, selbe von ihren Plätzen zu entfernen, und die früher nach Konstantinopel verwiesenen vor Kurzem nach Serbien zurückgekehrten Beamten, worunter Buchich und Petroniewich als die ausgezeichnetesten erschienen, an ihre Stelle zu setzen. Diese Aufforderung ward durch

den kurz zuvor mit einer außerordentlichen Sendung nach der Wallachei und Moldau, und neuerlich mit einer ähnlichen nach Serbien beauftragten Commissär Schekib Efendi (früheren Bevollmächtigten der Pforte bei den Londoner Conferenzen), erneuert, aber mit eben so geringem Erfolge. — Das durch einige neuere Maaßregeln der Verwaltung gesteigerte allgemeine Mißvergnügen schien dem Buchich eine günstige Gelegenheit darzubieten, seiner Partei das Uebergewicht zu verschaffen. Nachdem er sich in den letzten Tagen des August heimlich aus Belgrad entfernt und zum Schein nach Panczowa begeben hatte, erschien er plötzlich in Semendria, und kurz darauf im Innern Serbiens an der Spitze einer bedeutenden Truppe. Fürst Michael, von diesen Bewegungen unterrichtet, säumte nicht, mit seinen regulären Milizen aus Belgrad ihm entgegen zu rücken. Allein Buchich hatte keine Zeit versäumt, sich des bei Kragujewatz, dem früheren Hauptsitze des Fürsten von Serbien, aufgestellten Artillerieparks zu bemächtigen. Als es daher am 3. Septbr. zwischen beiden Parteien zum Gefechte kam, blieb der Vortheil auf seiner Seite. Entscheidender war der Kampf des folgenden Tages; denn einige Dechargen der mit Kartätschen geladenen Geschütze richteten unter den Gegnern eine solche Verheerung an, daß der Fürst Michael, obwohl er mit männlichem Muthe an der Spitze seiner Truppen gestanden, nachdem ein großer Theil derselben zu Vuchich übergegangen, die Flucht zu ergreifen genöthigt war. Die Fürstin Liubicza, seine Mutter, welche ihm zu Pferde in die Schlacht gefolgt war, so wie sein Oheim Ephrem Obrenowich, und der Truppenanführer Danielowich wurden lange vermißt, fanden sich aber endlich zusammen in Belgrad ein. Da indessen auch der nach der Richtung von Schabacz zur Bewaffnung des Aufgebots entsandte ältere Garaschanin von einer andern Abtheilung des Vuchich'schen Anhanges geschlagen und getödtet worden war, Vuchich selbst aber mit einer angeblich auf 10,000 Mann angewachsenen Macht gegen Belgrad vorrückte, so hielt sich Fürst Michael dort nicht mehr für sicher und begab sich, nachdem ihm auf seine vorausgegangene Anfrage von Seiten der k. k. Gränzbehörden gastfreundliche Aufnahme zugesagt worden, in die k. k. Contumaz von Semlin. — Während seines Vorrückens gegen Belgrad erließ Vuchich im Namen seiner Partei eine Proklamation, in welcher er das Volk ermahnte, in der Treue und dem Gehorsam gegen den Sultan zu verharren und betheuerte, daß seine Unternehmung nicht gegen den von Sr. Hoheit eingesetzten Fürsten Michael, sondern nur gegen dessen seines Vertrauens unwürdige Rathgeber gerichtet sei. — Obwohl nun seit der Entfernung des Fürsten Michael alle kriegerischen Bewegungen in Serbien aufgehört haben, so hat Kiamil Pascha von Belgrad einverständlich mit Schekib Efendi doch für nöthig befunden, für die Sicherheit der seiner Obhut anvertrauten Festung und für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe Vorkehrungen zu treffen. Zugleich ist eine provisorische Administration von fünf Mitgliedern, an deren Spitze Petroniewich und Vuchich stehen, niedergesetzt und die Deputirten der siebzehn Distrikte sind nach Belgrad einberufen worden, um über die weiter zu treffenden Maßregeln zu berathschlagen, bis die Entscheidung des Sultans auf die von Kiamil Pascha und Schekib Efendi über die Vorfälle in Serbien an die Pforte erstatteten Berichte bekannt sein wird. (Oesterr. Beob.)

## Lokales und Provinzielles.

**Breslau**, 24. August. *) In der heutigen allgemeinen Versammlung des **Vereins zur Unterstüzzung in Kranken- und Sterbefällen**, genannt zur **Eintracht** **), welche im Saale des deutschen Kaisers stattfand, wurde durch den geschäftsführenden Vorsteher, Hrn. **Seitz**, über das Wirken des Vereins in seinem fünfzehnten Jahre Bericht erstattet, dessen Hauptinhalt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen wir fortfahren.

In dem fünfzehnten Vereinsjahre (1. Juli 1841 bis 30. Juni 1842) gingen von den vorhandenen 1983 Mitgliedern 74 ab, und zwar 58 Gestorbene und 16 Ausgeschiedene und Ausgeschlossene. Dagegen wurden 135 neue Mitglieder aufgenommen, so daß deren Gesammtzahl nunmehr 2044 beträgt. Der Verein mithin um 61 Mitglieder zugenommen hat.

Vereinnahmt wurden an Kapitalszinsen 305 Rthl. 15 Sgr., an Antrittsgeldern, Einschreibegebühren und Beiträgen (diese in wöchentlichen Raten zu 1, 1½, 2 und 3 Sgr.) 3988 Rthl. 25 Sgr., an außerordentlichen Einnahmen 294 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.; im Ganzen also 4588 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf. Hierzu den Bestand vom vorigen Jahre mit 7567 Rthlr. 23 Sgr. gerechnet, ergab sich eine Gesammteinnahme von 12156 Rthl. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Einnahme wurde verwendet theils zu Beerdigungsgeldern für die 58 verstorbenen Mitglieder (1846 Rthl. 17 Sgr.), theils zu Krankengeldern (484 erkrankte Mitglieder wurden bedacht mit 2022 Rthl. 24 Sgr., deren jedes also durchschnittlich 4 Rthl. 5 Sgr. 4½ Sgr. empfing), theils endlich zur Besoldung des Arztes, zu Verwaltungskosten, so wie zur Dekkung von Ausfällen (715 Rthl. 11 Sgr.), so daß die Ausgabe im Ganzen 4584 Rthl. 22 Sgr. betrug, und einen Vermögensbestand von 7571 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. übrig ließ.

Während der fünfzehn Jahre hat demnach der Verein seit dem 1. Januar 1829 4316 erkrankte Mitglieder mit 17325 Rthl. 14 Sgr. 8 Pf. und außerdem mit freier ärztlicher Pflege unterstützt, und seit dem 1. Jan. 1828 den Nachgelassenen von 585 Verstorbenen 17127 Rthl. 25 Sgr. an Begräbnißgeldern gezahlt, binnen dieser Zeit also 34453 Rthl. 9 Sgr. 8 Pf. zu Unterstützungen verwandt.

Gegenwärtig wird die Verwaltung des Vereins von folgenden Mitgliedern geführt:

a) **Vorsteher**: Gürtlermeister **Seitz**, Elementar-Hauptlehrer **Ulrich**, Koffetier **Arendt**.
b) **Kassendeputirte**: Elementar-Hauptlehrer **Ritter**, Saitenfabrikant **Wiesner**, Kaufm. **Rahner**.
c) **Vereinsdeputirte**: Goldarbeiter **Bornowski**, Wagenbauer **Doll**, Handschuhmacher **Hönisch**, Schmiedemeister **Kunze**, Venditor **Marks**, Züchner-Aeltester **Menzel**, Tischlermeister **Meyer**, Kretschmer-Aeltester **Müller**, Drechslermeister **Pfitzner**, Elementar-Hauptlehrer **Sommer**, Klemptnermeister **Thiel**, Böttchermeister **Winkler**.
d) **Vereinsarzt**: Dr. **Springer**.
e) **Kassenrendant**: Kaufm. **Schulz**.
f) **Vereinsboten**: Schneidermeister **Bitterling**, Schneidermeister **Schröder**.

Was vereinte Kraft mit an sich geringen Mitteln, gewissenhafter Treue angewandt, vermag, zeigt dieser Verein. Er trägt die Gewißheit seiner Dauer in sich zum Besten derer, welche vom Geschick nur mit der Nothdurft begabt, nicht viel aufzusparen vermögen für die Tage der Noth. Joh.

*) Durch Verhältnisse verspätet.
**) Vergl. Bresl. Ztg. 1841 S. 1635.

## Nicolaus Lenau.

Die Albigenser. Freie Dichtungen von Nicolaus Lenau. Stuttgart und Tübingen. Cotta'scher Verlag. 1842.

Seit lange war man auf das Erscheinen einer neuen größern Dichtung Lenau's, „die Albigenser", sehr gespannt. Der Dichter hatte schon durch seinen „Faust" und noch mehr durch „Savonarola" bei vielen seiner wärmsten Verehrer die Besorgniß rege gemacht, er möchte sich in einen pietistischen Mystizismus verirren und seine schönen, dichterischen Früchte, ähnlich den Romantikern **Schlegel** und **Werner**, auf dem Altar der Religion opfern. Wenn Niemand die Schönheit vieler Partieen im „Faust" verkennen konnte, ja manches wahrhaft Unübertreffliche im „Savonarola" Jedermann überraschen und erheben mußte, so beleidigte der Dichter doch in beiden Werken das religiöse Bewußtsein der Gegenwart, und er konnte sich dabei nicht mit dem Stoff und einer der Vergangenheit angemessenen Anschauung und Darstellung entschuldigen, denn er hatte diese nur allzuwenig objectiv gehalten, vielmehr — ich erinnere an die Reden Savonarola's — seine ganze Subjectivität voll ausgegossen. Von allen Seiten sprach sich daher ein schmerzlicher Unwille aus, das edle, sittliche, echt-religiöse Pathos dieses Dichters in den Dienst von Vorstellungen und Ideen treten zu sehen, die der fortschreitende Geist der Entwickelung bereits überwunden hatte. Jüngere Talente traten inzwischen auf, erfaßten die Gegenwart und liehen allem Zorn und Unmuth, allem Hoffen und Sehnen ihrer Brust das kühne Wort der Poesie. Lenau, die poesiereichste Persönlichkeit unter allen seinen Genossen, trat in den Hintergrund, dieser schwermüthig-kühne Mann verschwand im leichtblütigen, kaiserlich-loyalen Wien. Auf einmal erschienen „die Albigenser. Freie Dichtungen." Ich nahm das Buch mit eigenthümlicher Empfindung zur Hand. Freie Dichtungen! o daß sie es wirklich wären! Hat er nicht diese Bezeichnung nur gewählt, um von vornherein der Kritik zu erklären, daß sie an diese Dichtungen nicht das strenge Maaß des Epos legen solle? Will er damit das Lose, Ungebundene der Form bezeichnen? Ich las — und als ich am Ende war, verstand ich das Wort: freie Dichtungen. Lenau hat es geschrieben in dem freudigen Stolz seiner Selbstbefreiung, in dem Bewußtsein, hier als freier, klarer Geist geschaffen zu haben. Der Feuerbach freier Erkenntniß hat sich dem Dichter durch Geist und Herz ergossen: das ist Läuterung, das ist Wiedergeburt! Indem ich es mir versagen muß, in einer **politischen** Zeitung, die nur kurze Angabe der Hauptgesichtspunkte aus abgeschlossener Anschauung gestatten kann, eine ausgeführte Kritik zu liefern, hielt ich es doch geradezu für Pflicht, ein gebildetes und empfängliches Publikum auf diese neue Dichtung Lenau's schnell aufmerksam zu machen und sie ihm aufs wärmste zu empfehlen. Es ist Lenau's freieste, gediegenste Schöpfung.

Breslau, im September 1842.

Theodor Opitz.

## Mannigfaltiges.

— Man spricht in London viel von der neuen **Erfindung**, die **William Hodge** gemacht hat, und die eine wahre **Umwälzung im Schiffsbaue** hervorbringen wird. Die Erfindung besteht in einem **Leim**, aus **Kautschuk, gepulverten Austerschalen** und aus **mehreren andern Ingredienzien**, welche das Geheimniß des Erfinders sind, und den Zweck haben, den Kautschuk aufzulösen. Die **Verbindung**, welche dieser Leim zwischen zwei Körpern hervorbringt, ist so stark, daß Eisenstücke, durch diesen Leim verbunden, nicht mehr an der Stelle, wo sie geleimt worden sind, zerbrochen werden können. Unter andern führt man einen Versuch an, welchen die Admiralität damit angestellt hat. Eine in zwei Stücke geschlagene Kugel ward wieder zusammengeleimt und dann aus einer Kanone geschossen, die Kugel blieb ganz. Die Engl. Regierung hat, nachdem sie sich vorher durch viele Versuche von der Richtigkeit der Erfindung überzeugt hat, dem Erfinder 30,000 Pfd. St. gegeben. Die Admiralität wird ein Dampfschiff von 850 Pferdekraft, ganz aus Holz, durch Hodge's Leim zusammengesetzt, bauen lassen, zu dessen Bau weder Eisen noch Nägel verwandt werden sollen. Hr. Hodge ist nach Frankreich gereist, um sich ein Patent für diese Erfindung zu erwirken.

— Der „Amoricain" berichtet von Proben, welche man zu Lorient mit **Brand- und Stickkugeln** (boulets incendiaires et asphyxians) anstellte. Die zu diesen Proben von dem Marineminister ernannte Kommission nahm mit vier der neuen Kugeln, zwei von jeder Gattung, eine Fallprobe vor, um sich zu versichern, daß man sie ohne Gefahr transportiren könne. Man ließ sie von einer Höhe von drei Stockwerken auf große Balken herabfallen, und Kugeln von 30 Pfund litten dadurch auf keine Weise. Zu den definitiven Proben hatte man ein Gerüst gebaut, das die Stärke eines Schiffes von 100 Kanonen darbot. Die Kugeln hatten einen Erfolg, der allen Erwartungen der Erfinder entsprach: sie zersprangen als sie durch das Gebälke schlugen, und die Holzsplitter jeder Größe, so wie die Trümmer der Kugeln selbst hatten die Wirkung eines furchtbaren Kartätschenfeuers. Die erstickenden Stoffe entzündeten sich blitzschnell, und augenblicklich erfüllte ein schwarzer Dampf und ein unerträglicher Geruch das ganze Gerüst. Dieser Dampf erzeugte eine so tiefe Nacht, daß man die großen zur Herstellung eines Luftzuges geöffneten Luken nicht sehen konnte. Trotz dieser starken Luftzüge, welche dicke Rauchwirbel abführen, waren die Luken erst nach 7½ Minuten wieder sichtbar, und die unerschrockensten Soldaten vermochten nicht ins Innere des Gerüstes einzudringen. Mehrere höhere Marine-Offiziere erklärten, daß in dieser tiefen Nacht und bei diesem unerträglichen Gestank jedes Manöver durchaus unmöglich sei.

— Die neue **Strafanstalt** in **Genf** ist beendigt. Die Arbeiten haben im September 1840 begonnen und wurden im Juli 1842 beendigt. Für Heizung und Lüftung der Zellen und Werkstätten hat man in den Kellergewölben vier Maschinen errichtet, welche die Hitze und die frische Luft durch verschiedene Röhren im ganzen Gebäude verbreiten. Außerdem sind noch in jeder Zelle Röhren angebracht, durch welche die schlechte Luft entfernt werden soll. So wie man in den bedeckten Gang, Area genannt, eintritt, erkennt man auf den ersten Blick das vollkommene Bewachungs-System, das man bei diesem Bau zu Grunde gelegt. Niemand kann in eine Zelle eintreten, oder sich aus ihr entfernen, ohne gesehen zu werden, und der Direktor übersieht alle die einzelnen Abtheilungen, die Höfe und die unterirdischen Gewölbe ausgenommen. Das Gefängniß ist in drei Hauptabtheilungen getheilt, nämlich eine für die Männer, eine andere für die Frauen, und die dritte für die Kinder. Im Ganzen sind es 116 Zellen, 4 mehr, als das Gesetz bestimmte. Außerdem hat es noch 5 Krankenzellen und 4 zur Annahme von Besuchen.

— Man hat Europa, sagt die „Dorfzeitung", mit einer Uhr verglichen, und jedem der Hauptländer ein Uhrtheilchen zuerkannt. Frankreich ist die Unruhe, Preußen die Trommel, Oesterreich das Räderwerk, Rußland die Kette, Großbritannien das Goldgehäuse, Italien das Zifferblatt und Deutschland die Feder.

— Die **Königin Viktoria** durchreist jetzt bekanntlich die herrlichen Gebirgsgegenden **Hochschottlands**, und besucht die vornehmsten Grundbesitzer des Landes auf ihren Schlössern. Als die Königin durch die Stadt Perth kam, wurde sie und der Prinz Albert von der Stadtobrigkeit ersucht, ihre Namen in das Stadtbuch einzuschreiben. Sie schrieben: „Dieu et mon droit. Victoria. Queen." „Treu und fest. Albert."

**Berichtigung.** In der Inhalts-Anzeige der Schles. Chronik (gestr. Bresl. Ztg.) sollte der erste Artikel unter folgendem Titel angeführt werden: 1) Weitere Erörterungen über die Unzweckmäßigkeit der Mahl- und Schlachtsteuer.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 220 der Breslauer Zeitung.

**Mittwoch den 21. September 1842.**

### Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum zweiten Male: **„Marie“**, oder: **„Die Regiments-Tochter.“** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der HH. Saint-Georges u. Bayard von C. Gollmick, Musik von Donizetti.

Donnerstag, zum vierten Male: **„Treue Liebe.“** Schauspiel in 5 Aufzügen von Eduard Devrient.

---

**Verbindungs-Anzeige.**
(Verspätet.)

Unsere am 13ten d. M. in Rogau vollzogene Verbindung beehren wir uns, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 15. September 1842.
Dr. Arnold, Kommunal-Arzt.
Malwina Arnold, geb. Hennicke.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Die am 14ten d. Mts. um 8½ Uhr des Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Himmel, von einem muntern Mädchen, zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

v. Falderen,
Lieutenant im 22. Infanterie-Regt.
Neisse, den 18. Septbr. 1842.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Die am 17. Septbr. Nachmittags ¼ auf 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, gebornen Kassner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten, ergebenst anzuzeigen.

Conradswaldau bei Schweidnitz,
den 18. Septbr. 1842.
Bischoff,
Organist und Lehrer.

---

**Todes-Anzeige.**

Auf Besuch bei ihrem Sohne, starb hierselbst am 18. September d. J. unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittw. Frau Kämmerer Henriette Werner, geb. Lauterbach, nach kurzem Krankenlager an Gehirnlähmung.

Allen Verwandten und Freunden widmen wir, tiefbetrübt, diese Anzeige, statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 19. Sept. 1842.

Henriette Reichelt,
Mathilde Weltz,
Rosalie Kropatscheck,
Fritz Werner, Apotheker, } als Kinder.
Auguste Werner, geborne Siebert, als Schwiegertochter.
Reichelt, pens. Postdirektor,
Weltz, Major a. D.,
Kropatscheck, Gewehrfabrik-Inspektor, } als Schwiegersöhne,
und 11 Enkelkinder.

---

**Todes-Anzeige.**

Nach mehrwöchentlichen Leiden, in Folge der Wassersucht, entschlief gestern mein geliebter Gatte, der K. Strafanstalts-Direktor u. Kommissionsrath, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, Eduard Behr, was ich, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Jauer, den 18. Sept. 1842.
Friederike Behr, geb. Rindel.

---

**Todes-Anzeige.**

Heute früh in der 4ten Stunde entschlief zu einem besseren Leben meine innig geliebte Gattin, Helene Guth, geb. Hiller, nach einem kurzen Krankenlager, in einem Alter von 34 Jahren. Diesen unersetzlichen Verlust zeige ich, im Namen meiner hinterbliebenen Kinder und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, mit tiefer Betrübniß an.

Reichenstein, den 18. Septbr. 1842.
Ernst Guth,
Königl. Prinzl. Kalk-Kassen-Rendant.

---

## Schul-Anzeige.

Bis zum 3. Oktober a. c. können in meiner Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt Knaben von 6 bis 14 Jahren, welche für Tertia höherer Lehr-Anstalten vorbereitet werden, Aufnahme finden. Den Religions-Unterricht für Schüler katholischer Konfession ertheilt Herr Kapellan Kausch.

**G. Geppert**, Vorsteher der Anstalt,
Kupferschmiedestraße Nr. 49.

---

Zu dem Kataloge meiner, über **11,000 Bände** zählenden **deutschen, französischen** und **englischen Lese-Bibliothek** ist so eben ein 4ter Anhang erschienen, und von den Besitzern der frühern unentgeltlich in Empfang zu nehmen. — Das vollständige Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

Ueber meine verschiedenen **Journal-, Bücher- und Taschenbücher-Lese-Zirkel** sind die Bedingungen bei mir einzusehen.

**E. Neubourg**, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

---

**Pensions-Anzeige.**

Ein auch zwei Knaben, welche hiesige höhere Schulen besuchen, finden bei einem Lehrer eine wahrhaft elterliche Aufnahme und Pflege, Bischofsstraße Nr. 3, im Hofe, 3 Stiegen.

---

Meine Wohnung ist jetzt im Hause der HH. Hoffmann u. Scheder, Blücherplatz Nr. 9, eine Treppe hoch.

Breslau, den 17. Sept. 1842.
Der Landgerichtsrath **Szarbinowski**,
Justizkommissarius und Notarius publicus.

---

So eben sind im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung, Ohlauer Strasse Nr. 80, erschienen:

**24 neue**
## Breslauer Tänze.
**Album für das Pianoforte.**
## 1843,

4 Galopps (darunter der blaue Montaggalopp) 1 Polonaise, 2 Länder, 6 Schottisch, 2 Walzer, 3 Redowa, 1 Figaro, 1 Kegelquadrille, 2 Polka, 1 Mazurka, 1 Triolett,

von
**F. E. Bunke.**
**15 Sgr.**

Den Freunden gesellschaftlicher Tänze wird hierdurch die alljährlich mit dem grössten Beifall aufgenommene Sammlung des Herrn Bunke auch für den bevorstehenden Winter bestens empfohlen.

Der Verleger war bemüht, durch eine mit Figuren gezierte äussere Ausstattung die Sammlung zu einem hübschen Geschenk einzurichten.

---

**„Mein Herz, ich will dich fragen,“**
comp. von **W. Taubert**,
ist so eben angekommen und zu haben bei **O. B. Schuhmann**,
Albrechtsstr. Nr. 53.

---



**Echt englisches**
## Schiess-Pulver.

**Wurstes's and Darvey's, Treble Strong Cylinder, Hounslow Gunpowder; — Office, Lombard Street, London.**
**Called**
**„hunter's happiness“**
**(Jäger-Glück).**

Das unter obiger Bezeichnung schon früher rühmlichst bekannte Pulver (der stärksten Grade), welches beim oftmaligen Schießen durchaus keinen Schmutz in dem Rohr läßt, erhielten und empfehlen, als das bewährteste und unfehlbarste Pulver:

**1 Pfund englisch:**
in Original-Packung (Blechbüchsen), circa 1¼ Pfund preuß., für 17½ Sgr.;
**1 Pfund preußisch:**
in Hamburger Packung, in 1/1 und ½ Pfund-Paketen, pro Pfund 14 Sgr.;

in **Ratibor** — **Ignatz Guttmann**,
in **Cosel** — **E. Schabon**,
in **Gr. Strehlitz** — **E. G. B. Scholz**,
in **Krappitz** — **G. Hermes**,
in **Leschnitz** — **Georg Kowalleck**,
in **Ujest** — **E. Th. Wollny**,
in **Namslau** — **Fr. Herrmann**,
in **Oppeln** — **J. H. Schüler & Comp.**

---

**Heute, Mittwoch den 21. Septbr. das letzte große Trompeten-Konzert,** wozu ich bei meinem baldigen Abgange meine hohen Gönner und Freunde ganz ergebenst einlade. Anfang 3 Uhr.

**Galler**, Koffetier,
zur Erholung in Pöpelwitz.

---

**Heute, Ausschieben.**

Der Hauptgewinn ein schöner Teppich; das Loos 6 Sgr., wozu ergebenst einladet:
**Steinig**, im Prinz von Preußen.

---

## Goldfische

sind zu verkaufen Ring Nr. 37 im Gewölbe.

---

## Stearin-Lichte

offerirt billigst:
## C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

---

## Neueste Literatur,

vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, und in **Oppeln** bei **E. Baron**.

**Carstairs u. Mad. Jaffé**, oder über die amerikanische **Schnell-Schreib-Methode.** Ein Beitrag zur Charakteristik derselben **v. Zschillé.** Geh. 7½ Sgr.

**Hankel**, Dr., Anleitung zur Experimental-Chemie. Mit 1 Kupfert. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Jahresschrift für Lehrer und die Gebildeten im Volke. Herausgegeben vom Dr. **Meuth** und Dr. **Herberger.** Geb. 11½ Sgr.

**Mayor**, Dr., Die populäre Chirurgie, oder die Kunst, während der Abwesenheit eines Chirurgen bei schweren Verletzungen schnell Hülfe zu schaffen und einfache Verbände anzulegen. Aus dem Franz. übersetzt von Dr. **Linke.** Geh. 7½ Sgr.

**Most**, Dr., Encyclopädisches Handwörterbuch der praktischen Arzneimittellehre. Nach den besten Quellen und mit einer Auswahl von 1440 der bewährtesten, neuesten und wirksamsten Arzneiformeln ausgestattet, nach eigener vieljähriger Erfahrung bearbeitet. gebunden 2 Rtlr. 15 Sgr.

**Prutz**, Literar-historisches Taschenbuch. **1r Jahrgang 1843.** Geheftet 2 Rthlr. 10 Sgr.

**Seidel**, Ausführliche Anweisung zur richtigen Pflege und Behandlung großer Orangerieen, aus eigenen und langjährigen Erfahrungen niedergeschrieben. geh. 7½ Sgr.

**Testament, das neue**, unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, nach Dr. **M. Luthers** Uebersetzung. Mit Perlschrift stereotypirt. 16. Geh. 10 Sgr.

**Unterhaltungs-Büchlein**, neuestes, gesellschaftliches, für heitere Zirkel. Geheftet. 7½ Sgr.

Vertheidigung Deutschlands gegen den äußern Feind und das sie befördernde System der Eisenbahnen. Mit 1 Tafel Abbild. geh. 1 Rthlr.

---

So eben ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei **E. Baron** zu erhalten:

**Vilsecker**, Cantor, Lehre von röm. Choralgesange. Zum Gebrauche für Seminarien, geistliche Schullehrer und Choralisten. 2te Auflage. Gr. 8. broch. 15 Sgr.

— Officium defunctorum. Genau verfaßt nach dem röm. Direktorium von Vilsecker. 2te Auflage. Gr. 8. 15 Sgr.

— Officium hebdomadae sanctae. Editio novissima per Vilsecker. 1ste und 2te Lieferung. Gr. 8. Broch. 10 Sgr.

Das beste Lob für den Inhalt und die Ausstattung dieser Werke ist wohl die öffentliche Empfehlung derselben durch die K. B. Regierung von Niederbaiern.

---

**Der Sohn rechtschaffener Eltern, welcher die Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lackirte Waaren-Handlung bei uns zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten. Derselbe wird vom 1. Oktober d. J. an, nach den Geschäftsstunden, im Schön- und Rechtschreiben, im Rechnen, Briefstyl und in der französischen Sprache, nach bedeutenden Fortschritten auch in der doppelten Buchführung und der polnischen Sprache von tüchtigen Lehrern auf unsere Kosten unterrichtet.**

**Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.**

---

## Fort mit den Hühneraugen!

Diese peinigenden Gäste verschwinden ohne allen Schmerz, wenn man mein Heilmittel à 5, 6 und 7 Sgr. in Anwendung bringt, welches, so wie mein bewährtes Frost-Heilmittel à 8, 10 und 16 Sgr., allein ächt, für Breslau bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 38, **1ste Etage**, zu haben ist.

**C. Wandke**, prakt. Hühneraugen-Operateur.

---

**Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche in den Büchern meines verstorbenen Mannes als Schuldner aufgeführt stehen, fordere ich hierdurch auf, ihre restirenden Beträge binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, an mich abzuführen.

Breslau, den 18. Septbr. 1842.
verw. Schuhmacher **König**,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1.

---

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, der im Besitz der nöthigen Schulkenntnisse ist, und eine mäßige Pension zahlen kann, findet als Lehrling zur Handlung ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr B. Liebich, Hummerei Nr. 49.

---

**Buchstaben-Oblaten.**

(auch mit 2 Buchstaben) welche äußerst fest binden, offerirt: **F. L. Brade**,
am Ring Nr. 21, dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

---

## Haus-Verkauf.

In dem Bade-Ort Altwasser ist ein, zur Aufnahme von Bade-Gästen eingerichtetes, mit 21 Stuben versehenes, am Oberbrunnen gegenüber dem herrschaftlichen Schlosse gelegenes Haus, nebst Pferdestall, Holz- und Wagen-Remise, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft der Besitzer Kaufmann **Rotter** daselbst.

---

## Zu kaufen wird gesucht

eine kleine gebrauchte, jedoch noch in gutem Stande befindliche **Hanfmühle:** Oderthor, Rosenthaler Straße Nr. 1, beim Gärtner.

---

**Ein Gasthof erster Klasse,**
mit vollständigem Inventario, wird baldigst zu pachten gesucht.

Darauf Reflektirende belieben ihre Adressen portofrei in der Königshulder Stahl- und Eisen-Waaren-Niederlage in der Börse zu Breslau, unter der Chiffre H. K., abgeben zu wollen.

---

**Zu vermiethen**
und Weihnachten zu beziehen ist Weidenstraße in Stadt Paris par terre vorn heraus eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove u. Küche. Näheres im Gewölbe daselbst.

---

**Ergebene Anzeige.**

Hierdurch widme ich allen meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage meine ältesten beiden Söhne, **Isidor** und **Albert Sachs**, welche schon längst als umsichtige Mitarbeiter in meinem Geschäft wirkten, als Theilnehmer in dasselbe aufgenommen habe, somit meine bisher bestandene Firma:

**M. J. Sachs,**

aufhört, und ich dagegen in Gemeinschaft mit meinen obengenannten Söhnen

**M. J. Sachs und Söhne**

zeichnen werde.

Indem ich hiermit für das mir bisher geschenkte, mich ehrende Vertrauen, meinen ergebensten Dank darbringe, bitte ich, dasselbe auch auf die neue Firma gütigst übertragen zu wollen, und werde ich vereint mit meinen Söhnen durch die prompteste und möglichst billigste Bedienung aller Aufträge mich desselben auch ferner würdig zu machen suchen.

Hirschberg, den 11. Sept. 1842.
**M. J. Sachs,**
Spediteur und Fuhrenunternehmer.

---

Das bekannte feinste raffinirte **Rüb-Oel** empfiehlt billigst:
die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

---

Ein Lehrling kann in ein Tabak-Geschäft, unter sehr annehmbaren Bedingungen, bald antreten.

Adressen werden an die Herren **Klausa** u. **Hoferdt**, Elisabethstraße Nr. 6, erbeten.

---

Ein Paar durchaus tüchtige, fehlerfreie **Kutschen-Pferde**, braun, acht Jahr alt, sind zu verkaufen, und im Hofe des Hauses von Prätorius u. Brunzlow, Herren- und Nikolai-Straßen-Ecke, vom 23. September an, von früh bis Mittags 2 Uhr, zu besehen. Der herrschaftliche Kutscher **Schreiber** giebt weitere Auskunft.

---

**Zu vermiethen**
und bald zu beziehen Klosterstraße Nr. 39, erste Etage, 3 auch 4 Stuben und Kabinet nebst Zubehör.

### Freiwilliger Verkauf.

Die im Liegnitzer Kreise belegenen Güter:

Groß-Baudiß nebst Marienhof, Gränowitz und Campern, auf 40,366 Rtl. 10 Sgr. 10 Pf.,

Klein-Baudiß, auf 56,985 Rthl. 23 Sgr. 8 Pf.,

Jenkau, auf 28,117 Rtl. 8 Sgr. 9 Pf.

landschaftlich abgeschätzt, sollen auf Antrag der Besitzer, du Portschen Erben, in termino den 3. Dezember 1842, Vormittag 11 Uhr, auf dem hiesigen Oberlandesgericht vor dem Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Jonas freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen 4500 Rthl., welche Rubrik I des Hypothekenbuchs, als für den frühern Besitzer der Baudißschen Güter, du Port auf Groß-Wandris einzutragendes Ablösungs-Kapital vermerkt stehen, vom Kaufe ausgeschlossen bleiben.

Die Kaufsbedingungen sind folgende:

a) die Güter können sowohl im Ganzen, als auch vereinzelt, letzteren Falles
   I. Groß-Baudiß mit Marienhof und den dazu gehörigen Zinsdörfern Gränowitz und Campern,
   II. Klein-Baudiß und Zubehör und
   III. Jenkau und Zubehör,
   für sich verkauft werden.
b) Wer auf den ganzen Complexus der Güter bieten will, bestellt eine sofort gerichtlich zu deponirende Caution von 10,000 Rtl.

Für Gebote auf die einzelnen Güter aber werden, und zwar auf die Güter ad I 4000 Rthl., auf das Gut ad II ebenfalls 4000 Rtl. und auf das Gut ad III 2000 Rthl. Kaution deponirt.

c) Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne alle Vertretung, auch verzichtet der Käufer auf jede Entschädigung für die inzwischen durch Kapitalszahlung erfolgte theilweise Ablösung des Getreidezinses dreier Bauern zu Groß-Baudiß.
d) Der Zuschlag erfolgt an den Meist- und Bestbietenden nach der Einigung der Interessenten.
e) Die Zahlung des Kaufpreises wird baar in Courant oder in schlesischen Pfandbriefen nach dem Course vor der Uebergabe der Güter, nach Eingang der obervormundschaftlichen Einwilligung des Königl. Pupillen-Kollegii zu Breslau in den Zuschlag, weshalb Licitant mindestens zwei Monate lang an sein Gebot gebunden bleibt, und zwar der Antheil der majorennen Miterben an diese unmittelbar, der Rest aber zum Deposito des Königl. Pupillen-Kollegiums zu Breslau, zur Rittergutsbesitzer du Portschen Vormundschafts-Masse gezahlt. — Auch können bei dem Verkaufe des ganzen Complexus der Güter 90,000 Rthl. Kaufgelder à 4 pCt. verzinsbar zur ersten Stelle auf denselben belassen und hypothekarisch eingetragen werden.
f) Die Uebergabe der Güter erfolgt gleich nach Eingang der obervormundschaftlichen Genehmigung des Zuschlages und nach Entrichtung der Kaufgelder.
g) Die sämmtlichen Kosten der Subhastation und der Licitation inclusive Stempel, so wie der Uebergabe trägt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufpretium.

Glogau, den 15. Juli 1842.
Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat
v. Forckenbeck.

### Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer des am 2. Februar c. von der Freigärtner-Wittwe Gabel, Anna Rosina, geborne Söller zu Carlsdorf, Nimptscher Kreises, außerehelich geborne, und nach seiner, am genannten Orte bis zu ihrem Tode wohnhaft gewesenen Mutter, am 10. Mai c. zu Langenöls desselben Kreises verstorbenen Kindes Namens Carl August, werden hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 12. November 1842

an der Gerichtsstelle zu Carlsdorf anberaumten Termin zu melden, sich als Erben zu legitimiren und ihre weitere Gerechtsame wahrzunehmen. — Sollte im Termin Niemand erscheinen, so wird der in 46 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. bestehende Nachlaß des genannten erblasserischen Kindes als herrenloses Gut dem Königlichen Fisco zugesprochen werden.

Reichenbach, den 29. November 1841.
Das Dr. Mens'sche Gerichts-Amt für Carlsdorf und Weinberg.

### Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts zu Breslau, und auf den Antrag der Erben des am 31. Mai c. verstorbenen Erzpriesters und Stadtpfarrers Franz Sadiel, zu Reichenbach, haben wir zum öffentlichen Verkauf seines hinterlassenen Mobiliars einen Termin auf den 12. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr im Pfarrhause zu Reichenbach anberaumt, und laden Kauflustige hierzu ein.

Frankenstein, den 15. Septbr. 1842.
Die Executoren des Erzpiester Sadiel'schen Nachlasses.

## Windhund,

junger, wolfsstriemiger, hat sich eingefunden Altbüßerstraße Nr. 11, wo ihn der Eigenthümer gegen Kostenerstattung empfangen kann.

### Spitzgang-Anlage.

Der Wassermüller Constantin Thiel zu Stein-Seifersdorf beabsichtiget bei seiner Wassermühle einen Spitzgang auf das sogenannte Vorgelege zu erbauen, ohne sonst eine Veränderung an dem Mühlwerk oder dem Wasserlauf vorzunehmen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben zur allgemeinen Kenntniß, und fordere alle diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, auf, dasselbe innerhalb achtwöchentlicher Präklusiv-Frist hier anzubringen, indem sie später mit ihren Einwendungen nicht gehört werden können. Reichenbach, den 14. September 1842.

Der Königliche Landrath.
(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

### Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Die in den Oberförstereien Dambrowka und Budkowitz aus dem Einschlage von 1842 noch disponiblen Holzquantitäten, bestehend in circa

30 Klaftern hartes Scheit- und Astholz,
50 " weiches dito,
100 " erlen Stockholz,
250 " kiefern dito,
110 " fichten dito

sollen in einzelnen Loosen im Versteigerungswege verkauft werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 30. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Kanzlei des Unterzeichneten angesetzt worden, wovon das holzbedürftige Publikum mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt wird, daß der Zuschlag bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe sogleich im Termine ertheilt werden kann, in welchem Falle aber auch die Meistgebote an den anwesenden Kassenbeamten baar bezahlt werden müssen.

Wer sich von der Beschaffenheit des Holzes vor dem Termine Ueberzeugung verschaffen will, möge sich zu jeder schicklichen Zeit bei dem Unterzeichneten melden.

Dambrowka, den 15. Sept. 1842.
Der Königl. Oberförster Heller.

### Auktions-Anzeige.

Freitag den 30sten d. M., von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, sollen in Nr. 24 Herrenstraße mehrere Nachlaß-Effekten, als: Pretiosen, Porzelan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Möbeln und Hausgeräthe, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 19. September 1842.
**Hertel,** Kommissionsrath.

### Auktion.

Am 22ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 10 Seminariengasse die zum Nachlasse des Tuchfabrikanten Ludwig gehörigen Mobilien, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und mehrere Webestühle öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. September 1842.
**Mannig,** Auktions-Commissar.

### Auktion.

Am 23ten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Septbr. 1842.
**Mannig,** Auktions-Kommissar.

### Auktion.

Am 28ten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 4 am Wäldchen, diverse Meubles, als Schränke, Sopha's, Stühle, Kommoden, Tische, Bettstellen, Spiegel u. demnächst männliche Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden. Breslau, den 20. Septbr. 1842.
**Mannig,** Auktions-Kommissar.

### Wein-Auktion.

Am 29ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Keller des Hauses Nr. 7 Bischofsstraße circa

500 Flaschen Rum,
300 Flaschen verschiedene Weine,
5 Gebind Franzwein

und diverse Keller-Utensilien öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. September 1842.
**Mannig,** Auktions-Kommissar.

### Muttervieh-Verkauf.

Auf meinen Gütern Pollentschine u. s. w., Trebnitzer Kreises, stehen einhundert und sechszig hochveredelte, ganz gesunde Mutterschaafe, mit circa einhundert Lämmern, und der Ueberrest tragend, zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf, welche dadurch disponibel geworden, daß eine Gutsacquisition, wohin sie bestimmt waren, jetzt rückgängig geworden ist.

Pollentschine, den 18. September 1842.
**v. Debschütz.**

### Auktion.

Von den Herren M. v. Waweren und Söhne in Hillegom bei Harlem haben wir auch dieses Jahr eine Parthie Blumen-Zwiebeln von ausgezeichnet schöner Qualität erhalten, welche wir Mittwoch den 21. d. M. und den folgenden Tag des Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale, Junkernstraße Nr. 19, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung veräußern werden, wozu Kataloge bei uns gratis in Empfang zu nehmen sind.
**Gebrüder Selbstherr.**

Michaeli zu vermiethen, ist eine sehr freundliche Vorderstube mit Meubles, auch Betten. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 69 das Nähere.

### Auction.

Den 23. d. M. früh 11 Uhr, soll Neue-Weltstraße Nr. 42, ein leichter Plauwagen mit Ledersitzen, öffentlich versteigert werden.
**Reymann,** Auct.-Kommissar.

Es wird beabsichtigt, zu Anfange des Monats Oktober d. J. eine Partie veredeltes Rindvieh (Nutzkühe und Kalben) und einige Hundert veredelte Mutterschafe (nicht älter als vier Jahre) für das Königreich Polen käuflich zu erwerben. Wer solches zu überlassen Willens ist, wolle dies gefälligst mit Angabe der Zahl und der Preise dem Unterzeichneten in portofreien Briefen anzeigen.

Schloß Reisen, im Großherzogthum Posen, den 18. Septbr. 1842.
**A. Rothe,**
Fürstl. Sulkowskischer Oekonomie-Direktor.

Frischen
## marin. Silberlachs
empfingen mit gestr. Post und empfehlen
**Lehmann u. Lange,**
Ohlauer Straße Nr. 80.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Entree, großer Kochstube und Speisekammer, nebst übrigem Zubehör, Gartenbenutzung 2c. mit oder ohne Pferdestall und Wagenplatz, ist von Michaeli c. ab zu vermiethen. Das Nähere im Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Wegen Veränderung des Wohnorts sind Nikolaistraße Nr. 44, an der Promenade, in der Bel-Etage und par terre zwei herrschaftliche Wohnungen, die erstere von 9 Stuben, Stallung, Wagenremise und den nöthigen Beigelaß; die letztere von 2 Stuben und Alkove von Michaeli d. J. anderweitig zu vermiethen, worüber die näheren Bedingungen ebendaselbst im dritten Stock zu erfahren sind.

Ein Wachtelhund, ohne Halsband, hat sich eingefunden, und kann der Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten in der Güntherschen Buchdruckerei.

### Hopfen

in allen Gattungen empfiehlt: die Handlung Carlsstraße Nr. 32.

Ein englisirter brauner Wallach steht zum Verkauf. Näheres Klosterstr. 1 a, 2 Treppen.

Ganz nahe am Ringe sind 2 Vorderzimmer in der ersten Etage zum 1. Oktober c. zu vermiethen und das Nähere im Comtoir des Herrn **S. Militsch,** Ohlauerstraße Nr. 84, zu erfahren.

## Herrschaftliche Wohnung.

Termino Michaeli ist veränderungswegen eine elegante Wohnung von 8 Zimmern, ein Speisesaal, Domestiken- und Nebengelaß, heizbar durch erwärmte Luft, zu vermiethen und wird angezeigt von **August Herrmann,** Bischofsstraße Nr. 7.

Zwei oder drei freundliche Zimmer mit Zubehör sind, mit oder ohne Meubles, bald oder zu Michaeli zu vermiethen. Reusche-Straße Nr. 68, zwei Treppen.

Wegen Wohnungs-Veränderung können ein auch zwei Herren, die mit Betten versehen sind, zu Michaeli anständige Wohnung bekommen. Das Nähere zu erfragen bei:
**Chr. Brauer,**
Katharinenstraße Nr. 19, im Hofe.

Katharinen-Straße Nr. 7, ist eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen, das Nähere bei dem Eigenthümer.

### Angekommene Fremde.

Den 19. September. Goldene Gans: Hr. Partikulier Schindelmeißer a. Berlin. Hr. Gutsb. Graf v. Kospoth aus Breese. Frau Gutsb. Klobukowska a. Polen. Hr. Staatsrath v. Nowosilzoff a. Warschau. HH. Kaufl. Pohl a. Magdeburg u. Brosig a. Berlin. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Blachmann a. Görlitz, Hähnel aus Plauen. — Weiße Roß: Frau Gutsb. Heuer aus Jäschendorf. Hr. Kondukteur Frauenholz aus Trachenberg. — Goldene Löwe: Hr. Kaufm. Schotz a. Strehlen. Hr. Gutsb. Bestermann aus Säbischdorf. — Weiße Adler: Hr. General-Lieut. v. Wedell a. Ludwigsdorf. Hr. Gutsb. v. Wilamowitz a. Polnischhammer. Hr. Partikulier v. Rochow a. Scheidelwitz. Hr. Kfm. Smakowski aus Posen. Hr. Lieut. Sand a. Glogau. Hr. Rechnungsrath König a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Kapellan Kiesewetter aus Bohrau. Hr. Kaufm. Thiel aus Guttentag. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Rumpel aus Wieruschau. Hr. Gutsb. Graf v. Pückler a. Jakobsdorf. Frau Gtsb. Gräfin v. Skarbek a. Warschau. Frau Inspektor Müller, Hr. Lieut. Müller u. Hr. Postsekretär Hausen aus Grottkau. — Hotel de Saxe: Hr. Lieut. v. Hocke a. Kempen. Hr. Gutsb. Großmann aus Oppeln. HH. Kaufl. Großmann a. Wüstegiersdorf, Großmann a. Tannhausen. — Goldene Zepter: Hr. Kaufm. Laqua a. Habelschwerdt. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Konrad a. Rawicz. Hr. Fabrikbesitzer Geißler aus Görlitz. Hr. Stud. Bensch a. Berlin. Hr. Jusp. Dr. Hertel a. Liegnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Gabrielli a. Krakau. Hr. Lieut. v. Rudolphi a. Guhrau. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Oppeln. Hr. Musiklehrer Hiller a. Krakau.

Privat-Logis: Am Ringe 54: Hr. Hof-Schauspieler Seidelmann a. Berlin.

## Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 20. Septbr. 1842.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . | 2 Mon. | 140¼ | — |
| Hamburg in Banco . . | à Vista | 151 5/12 | — |
| Dito . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 150⅓ | 150 |
| London für 1 Pf. St. . | 3 Mon. | 6. 24⅔ | — |
| Leipzig in Pr. Cour. . | à Vista | — | — |
| Dito . . . . . . . . . . | Messe | — | — |
| Augsburg . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Wien . . . . . . . . . | 2 Mon. | 103¾ | — |
| Berlin . . . . . . . . . | à Vista | — | 99 11/12 |
| Dito . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 99¼ |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Dukaten . . . . | — | — |
| Kaiserl. Dukaten . . . . . . . | 95 | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . | — | 113 |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . | 110 1/12 | — |
| Polnisch Courant . . . . . . . | — | — |
| Polnisch Papier-Geld . . . . | — | 95⅙ |
| Wiener Einlös.-Scheine . . . | 42 | — |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldsch., convert. | 4 | 104¼ | — |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 85½ | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. . | 3½ | 102½ | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | 4½ | — | 97 |
| Grossherz. Pos. Pfandbr | 4 | 106⅔ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3½ | — | — |
| dito dito 500 R. | 3½ | 103⅙ | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | — | — |
| dito dito 500 R. | 4 | 105⅚ | — |
| Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt . . . . | 4 | 88 | — |
| Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt . . . . | 4 | 100½ | — |
| Disconto . . . . . . . . | | 4½ | — |

## Universitäts-Sternwarte.

| 19. Septbr. 1842. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ 9,50 | + 13, 8 | + 10, 5 | 0, 6 | N 4° | Federgewölk |
| Morgens 9 Uhr. | 9,64 | + 15, 0 | + 14, 4 | 1, 4 | O 14° | heiter |
| Mittags 12 Uhr. | 9,60 | + 16, 1 | + 17, 6 | 3, 6 | NW 45° | große Wolken |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 9,24 | + 17, 0 | + 18, 4 | 4, 4 | SO 48° | kleine Wolken |
| Abends 9 Uhr. | 8,88 | + 15, 0 | + 13, 0 | 1, 4 | SO 34° | " |

Temperatur: Minimum + 10, 0 Maximum + 20, 2 Oder + 12, 8

| 20. Septbr. 1842. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ 7,34 | + 13, 6 | + 11, 2 | 0, 6 | SW 19° | halbheiter |
| Morgens 9 Uhr. | 7,08 | + 15, 0 | + 14, 6 | 2, 6 | S 55° | " |
| Mittags 12 Uhr. | 6,40 | + 16, 8 | + 17, 8 | 4, 8 | SO [illegible] | Federgewölk |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 5,88 | + 16, 4 | + 17, 8 | 4, 1 | SW [illegible] | überwölkt |
| Abends 9 Uhr. | 5,66 | + 15, 2 | + 14, 0 | 2, 0 | SSW 48° | dichtes Gewölk |

Temperatur: Minimum + 10, 0 Maximum + 18, 9 Oder + 12, 8

### Getreide-Preise. Breslau, den 20. Septbr.

| | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 1 Rl. 29 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 27 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 25 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 14 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 13 Sgr. — Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rl. 27 Sgr. — Pf. | — Rl. 26 Sgr. 9 Pf. | — Rl. 26 Sgr. 6 Pf. |